

Weihnachten 1999



Kaum vergehen einige hundert Tage, da kann man sich schon wieder drauf gefaßt machen, daß das Christkind kommt. Es ist doch noch nicht lange her, daß wir vor dem Christbaum saßen und Weihnachtslieder gesungen haben. Rast die Zeit wirklich immer schneller dahin oder werden wir selbst einfach langsamer? Gab es früher auch Terminkalender? Und wenn ja - waren die dann immer voll? Freuen wir uns noch, wenn wir unangemeldeten Besuch bekommen? Fragen über Fragen, die man nicht so leicht beantworten kann. Liegt es an der "Zeit" oder doch auch an uns selbst, daß wir uns manchmal die "Zeit" nicht mehr nehmen? Für was - für wen?

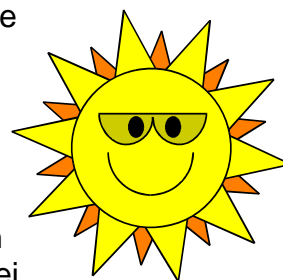
Eigentlich möchte ich mich im Advent nicht unbedingt mit Problemen herumschlagen, aber ich bin sicher, es tut gut, sich die "Zeit" zu nehmen und über das vergangene Jahr nachzudenken. Wer Lust hat, kann uns wieder auf dieser kleinen Zeitreise begleiten.

Wie immer machen wir uns vor dem Schreiben des Briefes keine Gedanken über den Inhalt, sondern versuchen uns spontan zu erinnern, was uns im vergangenen Jahr besonders beeindruckt oder beschäftigt hat.

Das Jahr 1999 begann eigentlich so, wie das Vorjahr aufgehört hatte. Wir stürzten uns nach den Weihnachtsfeiertagen mutig in den Hobbykeller, aber nicht um dort eine Neujahrsfete steigen zu lassen, sondern um die handwerklichen Fähigkeiten auf's neue zu prüfen. Die dort angesiedelten Bodenfliesen waren nicht nur an der Oberfläche zerstört, sondern einfach häßlich. Also wurde wieder kurz entschlossen der nächste Baumarkt gestürmt und mit einem überladenen Auto verlassen. Drei Tage später betraten wir stolz das neu erstrahlte Refugium, in dem man jetzt jederzeit ausgiebig feiern kann. Wir haben das auch schon getan. Nicht nur am Boden tat sich neues, auch für Licht und Ton wurde gesorgt. Peter frönte tagelang seinem Hobby und restaurierte eine alte Musikbox, die jahrelang in der Lehrwerkstatt vor sich hingammelte. Dieses für Technikfreaks vorsintflutliche Gerät zum Abspielen von Singles wurde in ein neues Gehäuse verpackt, mit Mikroprozessortechnik versehen und sofort mit viel Freude von allen Kindern in Betrieb genommen. Man hört, daß die alten Schallplatten aus den 70er und 80er Jahren auch bei den Kindern von heute noch Fans finden.

Nachdem Peter im Frühjahr feststellte, daß er noch geringe freie Kapazitäten hat, schrieb er sich spontan für eine Ausbildung zum "Solarteur" im Bildungszentrum für Solartechnik ein und bekam auch prompt vom Arbeitgeber die Kostenübernahme zugesichert.

Für den Rest der Familie bedeutete das, dreimal die Woche von März bis Juli auf Papa zu verzichten und ihn abends gegen 23.00 Uhr von der nahegelegenen Bushaltestelle abzuholen. Bei extremen Witterungsverhältnissen verzichteten wir auf die nächtlichen Ausflüge zur Haltestelle Waldheimplatz.



Nach sehr gutem Abschluß in den Fachgebieten Wärmetechnik, Photovoltaik, Solarthermie, Wärmepumpe und Ökologisches Marketing platzte er beinahe vor Stolz und wir mit.

Endlich hatten wir wieder Zeit für weitere Renovierungsarbeiten im Haus. Aber dazu später.

Im April dieses Jahres ging für Carolin die Kinderzeit endgültig zu Ende und ab jetzt durfte sie sich in die Erwachsenenriege einreihen.

Im Juli ging es prüfungsmäßig in der Familie Katte drunter und drüber. Carolin schaffte ihren Abschluß an der Fachoberschule mit der besten Matheabschlußprüfung der Schule und Tobi glänzte mit dem zweitbesten Quali der Hauptschule und wurde im Rahmen der Abschlußfeier geehrt. Außerdem war er "Firmenchef" der Computer AG der Schule. Diese Schule ist tatsächlich etwas besonderes. Es gibt dort nicht nur eine Schulverfassung, sie wird auch mit Leben gefüllt. Außerdem gibt es ein Klassengericht, ausgebildete "Schlichter" und mehr als 10 echte "Firmen", die auch nach außen tätig sind, d.h. sie können von den Bewohnern rund um die Schule in Anspruch genommen werden. Es gibt z.B. eine Schuldruckerei, eine Fahrradwerkstatt, eine Gärtnerei, Reisebüro, Grafikstudio usw. Aufgrund des vielschichtigen Engagements der Schule konnte sie sich an einem bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb der Hertiestiftung beteiligen und erreichte von ca. 400 Schulen den 4. Platz. Zur Preisverleihung, die in Berlin stattfand, entsandte die Schule die drei verdientesten Schüler und drei Lehrer. Tobias durfte mitfahren und die Tage in Berlin, besonders die Preisverleihung durch den ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog waren für ihn ein unvergeßliches Erlebnis.

Ebenso unvergessen werden mir selbst immer die Bayerischen Akkordeonmeisterschaften bleiben, die im Juli in Germering bei München stattfanden. Monatelang hatten wir uns vorbereitet und die Partitur der "Münchner Rhapsodie" bis ins kleinste Detail zerpfückt. Bei diesem Stück handelt es sich eigentlich um ein Orchesterwerk, aber das wäre für uns spielerisch nicht das große Problem gewesen. Es gibt auch eigentlich keine ausgewiesenen Stücke nur für Spielgruppen. Bis zu diesem denkwürdigen Tag hatte es noch keine Gruppe gewagt, das Stück ohne Dirigenten zu spielen, da es von Tempo- und Taktwechseln nur so wimmelt. Wir hatten noch die historische Aufnahme, als wir vor vielen Jahren mit diesem Stück im Orchester Bayerischer Meister wurden und wir können ohne Einbildung sagen, daß wir es wirklich drauf hatten. Der Wettbewerb dauerte ein Wochenende und da wir erst am zweiten Tag spielen mußten, konnten wir uns die gesamte Konkurrenz kritisch und gespannt anhören. Es gab eigentlich nur eine Gruppe, die uns hätte gefährlich werden können. Die Anspannung stieg ins unbeschreibliche. Die Minuten unmittelbar vorher kann man nicht schildern. Die Arbeit von Monaten muß auf den Punkt gebracht werden, oder es war alles umsonst. Durch einen Organisationsfehler durften wir erst am Ende des Gesamtwettbewerbs antreten und zwar nach den Orchestern. Die Wertungsrichter waren zu diesem Zeitpunkt sicher auch schon einigermaßen entnervt, aber das dürfte nicht die Erklärung für das schier Unfaßbare sein. Nachdem der letzte Ton verklungen war, wußten wir es sofort - wir hatten verloren. Wir hatten super gespielt und es ist alles gelungen, was nur gelingen konnte und doch waren uns die Wertungsrichter nicht gewogen.

Der "Oberwertungsrichter", der selbst komponiert und von dem viele Stücke während des Wettbewerbs zu hören waren, ist nicht unbedingt ein Fan unseres Komponisten und hat gesagt, es wäre zwar gut gespielt gewesen, aber ein Werk nur für großes Orchester und damit war die Sache für ihn erledigt. Sogar in der Partitur gibt es den Hinweis auf eine kleine Besetzung. Wir waren derart niedergeschlagen, daß wir noch Tage später völlig unter Schock standen. Dieser Wertungsrichter hat uns als absolute Verlierer der gesamten Meisterschaften eingestuft und da war es irgendwann direkt wieder lustig. Es saßen viele wichtige kompetente Insider während unseres Vortrags im Saal und alle bescheinigten uns unabhängig eine hervorragende Leistung. Sogar eine Bandaufnahme beweist es - aber gegen die Willkür eines einzigen konnten wir nicht an. Hier sah man wieder überdeutlich, daß man auf die Sympathie eines Menschen angewiesen ist und man sah auch am Gesamtergebnis, wer als Sieger mal wieder "dran war". Die Freude am Musizieren konnte uns aber keiner nehmen.

Hätten wir an diesem denkwürdigen Wertungsspiel nicht teilgenommen, wäre auch nie ein sogenannter "10-Punkte-Katalog" für Alexander entstanden. Alexander, im weiteren Verlauf "Alex" genannt, ist ein Mitspieler des "Bayern-Express-München". Obwohl bereits 23 Jahre alt, hatten wir ihn noch nie mit einer Freundin gesehen und uns immer wieder Gedanken gemacht, wer irgendwann einmal sein Herz erobern könnte. Seine Eltern waren auch beim Festkonzert in Germering und da ich sie ebenfalls gut kenne, erstellten wir zum Spaß ein "Pflichtenheft" mit 10 Kriterien, die eine Freundin für Alex erfüllen mußte. Wir einigten uns, daß wir mit erfüllten 8 Punkten auch zufrieden wären. Nachdem ich zu Hause Carolin wiederum nur im Spaß von diesem "10-Punkte-Katalog" erzählte, erwiderte sie spontan auf den Hinweis, daß sie wohl nicht alle 10 Punkte erfüllen könnte mit der Bemerkung: "Ich muß ja auch nur 8 erfüllen." Von da an ging es Schlag auf Schlag. Eine kleine Andeutung bei Alex genügte und schon war man mit den Rädern in Aying im Biergarten oder im Kino oder beim Eisessen.....Das schlug bei allen wie eine Bombe ein und Caro strahlte nur noch aus allen Rohren.

Nachdem Peter leichtsinnigerweise an einem Fachvortrag für Pneumatik teilgenommen hatte, erreichte ihn am selben Abend der unglaubliche Anruf, er hätte eine Ballonfahrt gewonnen und zwar genau für den 18. Juli (Tobi's Geburtstag). Kaum zu fassen - auf diese Weise hatten wir ein tolles Geschenk zum 16. Geburtstag. Das Wetter an diesem Tag war traumhaft und wir befanden uns bereits morgens um 05.00 Uhr am Segelflugplatz Königsdorf. Dort erlebten wir hautnah die Vorbereitungen zur Abfahrt. Die Ballonhülle, die sich mit Heißluft füllte und schließlich lautlos mit dem darunterhängenden Korb in den blauen Himmel entschwebte, wurde im Nu zu einem winzigen Punkt. Für Tobi war es ein wirkliches Erlebnis, vor allem deshalb, weil er sich seit diesem Tag "Herzog von Königsdorf zu Königsdorf" nennen darf.

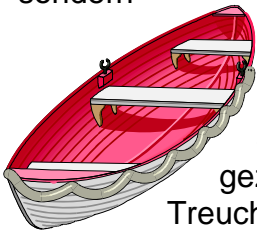


In den Monat Juli fiel leider auch ein trauriges Ereignis: Unser inzwischen schwerkranker Kater Moritz wurde von einem Auto angefahren, schleppte sich noch in die Garageneinfahrt und blieb dort tot liegen. Minuten vorher hatten wir ihn noch gesehen. Mit Tobias haben wir ihn im Wald beerdigt. Die ganze Familie war niedergeschlagen. War er doch unser erstes Haustier und er war ganz einfach der Chef der Menagerie. Aber sicher blieben ihm so weitere Qualen erspart.

Peter plante mit Andreas für die Sommerferien eine mehrtägige Flußwanderung mit dem Kanu auf der Altmühl. Unabhängig davon planten Alex und Caro das gleiche Manöver. Mit einer Einladung der Onkel und Tanten aus der Oberpfalz verbanden die Vier eine dreitägige Kanufahrt auf der Altmühl.

Da es sich bei diesem Abenteuer schließlich um ein gewisses Überlebenstraining handelte, lief die Planung absolut generalstabsmäßig ab. Renate wurde mit so unerfreulichen Aufgaben wie Hin- und Rücktransport beauftragt.

Daß die eigentlich unangenehmen Aufgaben erst nach der Reise auf sie zukommen würden, hatte sie in der allgemeinen Euphorie erst mal verdrängt. Peter als Kapitän von Matrose Andreas kümmerte sich mit Hingabe um die Beschaffung von wasserdichten und absolut hochseetauglichen Chemiefässern, die in ihren Bäuchen nicht nur die Lebensmittel und Zelte, sowie Kleidung und Nähfäden beherbergten, sondern



auch scheinbare Unwichtigkeiten wie Rotwein, Gummibären, Pfannen, Töpfe, Kocher, Taschenstativ, Fotoapparat usw., usw. Vollbepackt mit zwei Kanadiern auf dem Dach und dem Hund im Fußraum begann am 05.08.99 die "Expedition Altmühl". Hatte sich das Wetter auch die Tage vorher von seiner sonnigsten Seite gezeigt, begann es doch kurz vor dem Einsetzen der Boote bei Treuchtlingen pünktlich und dauerhaft zu regnen. Der allgemeinen

Hochstimmung tat das aber keinen Abbruch. Poldi war von den ungewöhnlichen Aktivitäten am Ufersrand derart verwirrt, daß sie nach dem lautstarken Ablegen der Boote dem Konvoi schwimmend folgte und nach der nächsten Flußbiegung stolz im Kanadier saß. Mein hysterisches Geschrei und Auf- und Abspringen am Ufer beeindruckten unseren Hund nicht im geringsten, also mußte Andreas kurz nach dem Ablegen über Bord, um Poldi doch tatsächlich tragend durch das Wasser wieder an Land zu bringen. Das zweite Boot, mit Caro und Alex (hier stand die Kapitänsfrage nie zur Debatte) trieb inzwischen gemächlich flußabwärts. Bis zur Landung im 75 Kilometer entfernten Kipfenberg stand den beiden Teams eine anstrengende Rudertätigkeit bevor, da die Altmühl Bayerns langsamster Fluß ist. Das Wetter besserte sich nach dem ersten Frühstück bei Regen unter einer Brücke soweit, daß sich die Regenfälle auf die Nachtstunden begrenzten. Die erste Nacht verbrachten die Abenteuerer in freier Wildbahn, da die vorher gekochten und vor Knoblauch triefenden Spaghetti eine Übernachtung auf einem Bootsrastplatz inmitten zivilisierter Bevölkerungsschichten unmöglich gemacht hätte. Der Naturpark Altmühltal bot den Ruderern nicht nur eine romantische Kulisse, sondern lud auch zu Exkursionen an Land ein.

Voll im Zeitplan erreichte eine abgekämpfte, aber glückliche Mannschaft am dritten Tag das Ziel. Anschließend verlebten wir alle (einschließlich unserer Eltern und Stefan) noch einen wunderschönen Tag mit tollem Grillfest in Hagenhill.

Den Rest der Ferien verbrachte die Familie auf ganz verschiedene Weise. Während Carolin sich mittels Ferienjob etwas Geld verdiente, um sich einige Tage mit Alex an den Gardasee abzusetzen, verbrachte Tobi ein paar Tage bei seinem Freund am Campingplatz am Chiemsee, des weiteren sah man ihn meist im Wasser, nämlich im Schwimmbad in Unterhaching bei der Wasserwacht und dort wurde er auch aktives Mitglied. Andi begab sich mit seinem Freund und Ferienpaß auf Münchentour, Stefan bevölkerte das Kirschbaumhaus und Peter?????????

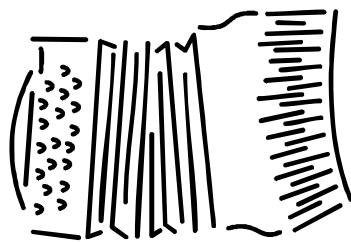
Dreimal darf man raten. Er verbrachte eine Woche im Treppenhaus. Das letzte Stück Teppichboden, das noch im Haus war, "zierte" die Treppe zum ersten Stock. Der 15 Jahre alte Nadelfilz wurde entfernt, Wandverkleidung und Garderobe ebenfalls Richtung Wertstoffhof abtransportiert. (wie immer Renate's Aufgabe) In mühevoller

Kleinarbeit wurde die Garderobe neu aufgebaut, jede Stufe mit Massivholz belegt und Abschlußleisten geschnitten. Was müssen sich unsere Nachbarn gedacht haben, als wir nach jeder Versiegelungsaktionl der Treppe über das Garagendach in Caro´s Zimmer im ersten Stock über eine Leiter eingestiegen sind. Noch mehr gelacht hätten sie sicher, wenn sie gesehen hätten, wie wir die Treppe das erste Mal "rückwärts" versiegelten, indem die unterste Stufe zuerst drankam. An diesem Tag fiel die Fassadenkletterei aus.

Die totale Sonnenfinsternis im August erlebten wir hier direkt vor der Haustür. Obwohl vielen Münchnern der Blick zur sich verfinsternden Sonne versagt blieb, durften wir an diesem unglaublichen Naturschauspiel mit freiem Blick auf die Sonne teilnehmen. Die eigenartige Stimmung werden wir nie vergessen. Die Putzbrunner Str. war während der Totalität wie ausgestorben, Poldi legte sich zum Schlafen auf den Gehsteig und es war totenstill. Obwohl kurz vorher nur noch ein kleiner Teil der Sonne sichtbar war, war das Licht noch sehr stark und ganz plötzlich wurde es dunkel. Peter dokumentierte den "Solaren Störfall" mit dem Teleobjektiv und die Freude war groß, als er nach Tagen die Bilder vom Entwickeln abholte. Sie sind toll geworden. Wie klein waren wir doch alle in diesen spannenden Minuten.



Der September war nicht minder aufregend. Am 01.09. begann Tobias seine Ausbildung zum Industriemechaniker bei BOSCH und es machte ihm von Anfang an großen Spaß. Für Carolin gab es einen wichtigen Einschnitt in ihrem Leben. Damit ist nicht der Beginn des Studiums gemeint, sondern die Tatsache, daß ihr Alex für neun Monate nach England zum Studieren abgereist ist. Seit dem haben die Briefträger in beiden Ländern viel zu tun. Um die Trennung nicht allzu lang werden zu lassen, hat sie nochmals gejobt und sich einen Flug nach London geleistet. Zum ersten Mal alleine in der Luft war es schon aufregend für sie (und auch für uns). Wenn sie sich nicht gerade an der FH aufhält oder in der Kirche aktiv ist, sitzt sie im Hobbykeller und übt eisern "Steirische". Da Alex zusätzlich zum Akkordeonspielen noch den Umgang mit der Harmonika gelernt hat, (auch erst seit Ehrgeiz gepackt und will unbedingt und ihn beeindrucken, was ihr auch gelungen ist. Die ganzen Jahre diesbezüglich nicht so eifrig wie in Wochen und sie hat wirklich enorme



diatonischen Sommer) ist sie vom mithalten können durchaus schon vorher war sie den letzten Fortschritte gemacht.

Fast hätte ich´s vergessen. Stefan ist seit Herbst "stubenrein" und das ist nun wirklich wieder ein großer Meilenstein in seiner Entwicklung. Er ist immer noch ein sehr fröhliches, ausgeglichenes Kind, aber er läßt sich von seinen großen Brüdern nichts gefallen. Wenn ich in der Arbeit bin (seit Oktober 1/2-tags), verbringt er viel Zeit bei Omi und Opi. Er ist sehr gerne dort und er könnte es nirgends besser haben. Wir wissen, daß er durchaus auch sehr anstrengend sein kann, aber der Opi gibt es nicht zu und es wird ihm nichts zu viel. Entweder muß er stundenlang mit ihm um den Wohnzimmerisch laufen und dabei ein Auto auf der Tischplatte im Kreis fahren lassen oder er geht mit Stefan zum "Krah-Krah", was soviel wie spaziergehen bedeutet und da darf der "Puff-Puff" auf keinen Fall fehlen, das nun ist die S-Bahn, die nicht weit von zu Hause vorbeifährt. Darüberhinaus wird sein kleiner Geist mit Liedern und Gedichten auf Vordermann gebracht und wir haben auf diese Weise auch schon viel Neues gelernt.

Übrigens ist Stefan ein absoluter Fan von Schneewittchen und wo er geht und steht, singt er das Zwergenlied: "Heiho, heiho, wir sind vergnügt und froh" in der Abwandlung "Heiho, heiho, jetzt sind wir wieder do." Vom Christkind bekommt er einen Zwerg. Das darf ihm aber niemand verraten, sonst ist es keine Überraschung mehr.



Für Andreas geht mit Beginn des nächsten Jahres ein großer Wunsch in Erfüllung. Er darf endlich in den Fußballverein SV Waldperlach. Unsere gesamte "Abwehr" ist zusammengebrochen und so fügen wir uns in unser Schicksal. Er war schon ein paarmal beim Probetraining, aber das konnte ihn auch nicht davon abbringen - ganz im Gegenteil.

Wir hoffen nun, daß wir dem geneigten Leser dieser Zeilen nicht allzuviel seiner kostbaren Zeit gestohlen haben und wünschen von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie Gesundheit, Glück und Zufriedenheit für's neue Jahrtausend.

*Renate, Peter, Carolin, Tobias, Andi, Stefan, Poldi
und Bärli*



P.S. Falls jemand Lust hat, kann er uns auch auf unserer Homepage im Internet besuchen:

<http://home.t-online.de/home/peter.katte/>

Die Seiten werden in größeren Abständen aktualisiert